



Leben aus den Fugen

Ultrarealismus aus Wien:
Umut Dags Film „Papa“ ist
eine veritable Talentprobe.

Das Leben ist, als er aufwacht, aus den Fugen. Die Frau ist weg, nur ein paar Zellen hat sie auf einen Zettel gekritzelt, die beiden kleinen Kinder zurückgelassen. Sie lärmen, heulen, krabbeln durch das Chaos der Wohnung, brauchen Zuwendung und Versorgung. Mit nervöser Kamera und unterschwelliger Melodramenmusik zeichnet Umut Dag, 29, Haneke-Schüler und Student an der Wiener Filmakademie, drei problematische Tage im Leben eines jungen österreichisch-türkischen Vaters (erstaunlich sichere Performance: Murathan Aqil Muslu) auf, der sich bis dahin eher seiner Rap-Karriere als seinen Kindern gewidmet hat. Der Film „Papa“ ist ein Wagnis: Es gehört im Kino bekanntlich zu den schwierigsten Aufgaben überhaupt, Ultrarealismus ohne massive Reibungsverluste herzustellen; Umut Dags Inszenierung bewältigt diese Herausforderung vollkommen unangestrengt. Es ist dem Verleih nun sehr zu danken, dass dieser ebenso simple wie mitreißende Film, nach seiner Premiere bei der Grazer Diagonale und trotz der unkonventionellen Laufzeit von nur 41 Minuten, einen regulären Kinostart erhalten wird. „Papa“ läuft ab 2. Juni im Wiener Votivkino. Unbedingt sehenswert.

Sr. Gr.